



WETTERSTATION GÖTTINGEN

www.wetterstation-goettingen.de
info@wetterstation-goettingen.de

 Wetterstation Göttingen
51,63° n.B. 9,86° ö.L. 171 m.ü.N.N

Monatsbericht Juni 2004

Kaum ein Monat in den Archiven der WSG, der seine Normalität so ausgelebt hat, wie der Juni 2004. Mit Normalität ist die Neigung des ersten Sommermonats gemeint, sich bei uns auf eine nordwestliche bis westliche Lage einzuschließen. Die starke Erwärmung der eurasischen Landmasse unter dem Sonnenhöchststand führt zu einer großräumigen Hebung der Luftmassen über dem Kontinent und einem Absinken des Luftdrucks am Boden. Das Meer widersteht der wärmenden Sonnenstrahlung stärker und ist entsprechend kühler. Die Absinkbewegung dort kommt dem Landsog entgegen und bringt eine riesige Luftwalze in Gang, die bodennah vom Meer zum Land wandert und in der Höhe wieder zurück. Dieser Monsuneffekt stützt eben jene Hauptwindrichtung, die mit ein paar eingeschobenen warmen Tagen den Juni bei uns typischerweise gestaltet.

Die warmen Tage waren jedoch recht rar und beschränkten sich auf eine kurze Südströmung zwischen dem 7. und 9., die sich auch für alle 3 Sommertage (normal: 6 Sommertage) verantworten zeigt. Der Vergleich mit dem Sommer 2003 drängt sich hier auf, auch wenn er natürlich fast jeden anderen Juni verblassen lässt: Im Vorjahreszeitraum gab es 14 Sommertage! Das Fehlen des statistischen „heißen Tages“, also eines Anstiegs der Temperatur über 30°C, ist für den hingegen Juni kein wirkliches Manko. Nur alle paar Jahre gibt es eine Hitzewelle, dann oft mit mehreren heißen Tagen. Insgesamt liegt die Mitteltemperatur des Monats in Göttingen bei 15,2°C, was einem Wärmedefizit von 0,5 Grad entspricht und 3,2 Grad unter dem Juni 2003 liegt. Die Spanne reicht von sehr kühlen 4,1°C bis 27,9°C.

Der Juni war zu trocken (63 mm) – und das mit fast einem Viertel (18,4 mm) weniger Niederschlag sogar deutlich. Das werden die meisten anders empfunden haben. Der meiste Regen dieses im Göttinger Wetterjahr nassesten Monats fällt normalerweise durch kurze, aber oft wolkenbruchartige Schauer und Gewitter. Zwar gab es 6 Starkregenereignisse, darunter auch einen mit der heftigsten Regenrate (112,5 mm/h) seit deren Registrierung an der WSG, dafür blieb die Gesamtmenge meist verhalten. An zwei Dritteln aller Tage (20) gab es Regen, fast doppelt so viel wie üblich. Was die Landwirtschaft freut, betrübt die Freizeitgesellschaft: Ohne von Unwettern weggespült zu werden (maximale 24-stündige Regenmenge: 10,7 mm), blieb der Boden zwar permanent feucht, die Freibäder jedoch auch.

Ganz ähnlich die Sonnenbilanz: Der wärmste Tag war mit 14,8 Stunden auch der sonnigste und der einzige (normal: 3 Tage), der dieses Prädikat im engeren Sinn verdient (<20% Wolken). Da es aber auch keine Häufung bedeckter Tage (1) gab, schien die Sonne fast täglich im oder etwas über dem Mittelwert und brachte die ganz erfreuliche Summe von 212,4 Stunden (114 %) in die Ziellinie zum Monatswechsel.

Die Windbilanz bestätigt auf ganzer Linie das eingangs Gesagte: Mit einem Anteil von 70 % beherrschten westliche Winde die bodennahe Luftströmung. Ostlagen gab es hingegen überhaupt nicht und selbst die nördliche Windrichtung blieb 10 % unter dem statistischen Drittel. Die gesamte Strömung war recht lebhaft, mit 71 km/h sogar zeitweise stürmisch.